

Dr. Gary Yates, Buch der Zwölf, Sitzung 1, Das Wirken und die Botschaft der Propheten, Teil 1

© 2024 Gary Yates und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Gary Yates in seiner Vorlesungsreihe über die Kleinen Propheten. Dies ist die erste Vorlesung: Dienst und Botschaft der Propheten.

Ich begrüße Sie herzlich zu unserer Vorlesung über die kleinen Propheten. Mein Name ist Dr. Gary Yates, und ich bin Professor für Alttestamentliche Studien am Liberty Baptist Theological Seminary in Lynchburg.

Ich freue mich sehr auf diese Studie. Ich unterrichtete die kleinen Propheten an der Liberty University und freue mich, dass ich nun auch die Möglichkeit bieten kann, dieses Thema online zu studieren.

Eines der Dinge, die ich an meiner Tätigkeit als Professor für Altes Testament so schätze, ist die Möglichkeit, oft Bibelstellen zu lehren, denen wir in der Kirche wenig Beachtung schenken oder die vielen Menschen nicht so vertraut sind. Sollten Sie also das Buch der Zwölf oder die Kleinen Propheten noch nicht studiert haben, hoffe ich, dass unsere Vorlesungen und die Zeit, die wir diesen Büchern widmen, Ihnen einen Mehrwert bieten. Ich danke Dr. Ted Hildebrand für die Möglichkeit, an diesem Dienst mitzuwirken.

Sein Herzensanliegen ist es, Menschen Material für ihr eigenes Bibelstudium zur Verfügung zu stellen. Das Internet bietet uns dafür ein hervorragendes Mittel. Wenn Sie also Theologiestudent sind und sich mit dem Alten Testament vertraut machen möchten, wenn Sie Pastor sind und bisher vielleicht keine Möglichkeit hatten, diese Bücher im Rahmen von Kursen zu studieren, oder wenn Sie in einer Region leben, in der diese Art von Bildung nicht zugänglich ist, dann ist dieses Studienangebot genau das Richtige für Sie.

Und ich bete, dass Gott sein Wort segnet und ihm Ehre erweist. Nachdem ich acht Jahre als Pastor und die letzten vierzehn Jahre als Professor tätig war, bin ich immer mehr davon überzeugt, dass eines der größten Bedürfnisse der heutigen Kirche ein tieferes und umfassenderes Verständnis von Gottes Wort ist. Ich denke, dass wir als evangelische Kirche in vielerlei Hinsicht unser Bekenntnis zur Heiligen Schrift und deren Bedeutung als Fundament unseres Dienstes vernachlässigt haben.

Ich habe in meiner Lehrtätigkeit und meinen Predigten erkannt, dass ich nicht die Fähigkeit besitze, das Leben von Menschen zu verändern, aber Gottes Wort vermag es und ist mächtig. Und die kleinen Propheten sind mächtig. Ich hatte die Gelegenheit, sie erstmals in einem Wahlfach am Dallas Theological Seminary im Jahr 1986 zu studieren.

Ich habe mich nicht nur in diese Bücher verliebt, sondern auch in den Gott der Propheten. Ich hoffe, dass diese Bücher Ihnen helfen werden, Gott besser kennenzulernen, ihn zu lieben und ihm tiefer zu dienen. Ich möchte diese Betrachtung mit einem kurzen Überblick über den Dienst der Propheten beginnen: Wer sie waren, welche Rolle sie spielten, welchen Auftrag Gott ihnen gab und welchen Beitrag sie zum Alten Testament leisteten.

Ich glaube, dass wir als Christen das Alte Testament kennen müssen, um Jesus, sein Wesen, sein Wirken für uns und seine Bedeutung in unserem Leben zu verstehen. Nach seiner Auferstehung begegnete Jesus auf dem Weg nach Emmaus zwei seiner Jünger (Lukas 24). Sie erkannten ihn nicht.

Sie wussten nicht, dass er von den Toten auferstanden war. Und sie waren betrübt und enttäuscht. Und sie sagten zu Jesus: „Wir hatten gehofft, dass Jesus der Messias sei, und nun ist er gekreuzigt worden.“

Er ist tot. Unsere Hoffnungen sind zunichte. Jesus nutzte diese Gelegenheit, um anhand des Alten Testaments seinen Jüngern zu erklären, warum es notwendig war, dass er litt, von den Toten auferstand und dann erhöht wurde.

Im Lukasevangelium heißt es, dass er mit dem Gesetz, den Propheten und den Psalmen, den drei Teilen des Alten Testaments, begann und sie systematisch unterwies und ihnen half, ihn und seine Mission zu erkennen. Ich glaube, dass uns die Propheten des Alten Testaments ein einzigartiges Verständnis der Rolle und der Mission Jesu vermitteln. Sich dem Neuen Testament ohne Vorkenntnisse, ohne Verständnis des Alten Testaments, zu nähern und zu verstehen, wer Jesus ist und was er getan hat, ist in vielerlei Hinsicht, als würde man mitten in den dritten Akt eines Theaterstücks oder die letzte Stunde eines Films einsteigen.

Das Alte Testament bereitet den Boden und hilft uns zu verstehen, wie Jesus das Ziel und die Erfüllung der gesamten biblischen Geschichte ist. Betrachtet man den Dienst der Propheten und ihr Wirken im Alten Testament, so ist Jesus letztlich Gottes letzter Prophet. Das Buch Deuteronomium sagt voraus, dass der Herr in Israel einen Propheten wie Mose erwecken wird.

Die endgültige Erfüllung dessen in Apostelgeschichte 3,22 besteht darin, dass Jesus der von Gott verheißene eschatologische Prophet ist. In vielerlei Hinsicht war sein Wirken, als er kam, lehrte und vom Reich Gottes predigte, das Wirken eines Propheten. Als Jesus seine Jünger einmal fragte: „Für wen halten mich die Leute?“, nannten sie Johannes den Täufer, Elia, Jeremia und einen der Propheten.

Der Grund dafür, dass sie ihn so verstanden, lag darin, dass Jesus den Dienst eines Propheten innehatte. Er war mehr als ein Prophet. Er war Gottes Sohn.

Er war der Messias, doch Prophet und Bote Gottes zu sein, war ein wesentlicher Bestandteil seines Wirkens und seiner Botschaft. Als Jesus aufstand, über Jerusalem weinte und sagte: „Euer Haus liegt verwüstet da“, und prophezeite, dass der Tempel zerstört und kein Stein auf dem anderen bleiben würde, erfüllte er in vielerlei Hinsicht die Rolle eines Jeremia oder Hesekiel, der vor einem weiteren Exil und einem weiteren Gericht warnte, bevor Gott sein Reich endgültig errichten würde. Um die Rolle Jesu als Gottes letzter Prophet zu verstehen, lesen wir im Hebräerbrief 1, dass Gott zu seinem Volk auf vielfältige Weise und zu verschiedenen Zeiten sprach, aber in diesen letzten Tagen durch seinen Sohn zu uns spricht.

Jesus als die Vollendung des prophetischen Wirkens zu begreifen, hilft uns, ihn besser kennenzulernen und zu verstehen. Es erinnert uns an die Dringlichkeit unserer eigenen Antwort auf die Botschaft Jesu und an unsere Verantwortung, diese prophetische Botschaft weiterzugeben. Wenn wir die alttestamentlichen Propheten richtig lesen, auslegen und anwenden wollen, ist es meiner Meinung nach unerlässlich zu verstehen, wer sie waren und worum es in ihrer Botschaft, ihrem Auftrag und ihrem Dienst ging.

Das Erste, was ich in dieser Lektion betonen möchte, ist, dass die Propheten Männer waren, die von Gott zu einem bestimmten Dienst und einer bestimmten Botschaft berufen wurden. Tatsächlich hilft uns das alttestamentliche Wort für Prophet, „nabi“, durch verwandte Textstellen zu verstehen, dass die wahrscheinliche Bedeutung dieses Wortes „berufen“ ist. Es bezeichnet einen Auserwählten.

Die Berufung der Propheten durch Gott war also nicht bloß ein Wunsch oder ein Gefühl, Gott dienen zu sollen. Gott sprach sichtbar und hörbar zu diesen Männern und berief sie zu einer bestimmten Mission und einem bestimmten Dienst. Ich erinnere mich, als ich in der High School war und Entscheidungen über meine Zukunft am College treffen musste, begann ich zu spüren, dass Gott mich in den Dienst berief. Doch die Berufung der Propheten ist noch viel konkreter, denn Gott erschien ihnen, sprach zu ihnen und berief sie zu seinen Sprechern.

Wir finden Passagen dazu im sechsten Kapitel des Buches Jesaja. Jesaja hat eine Vision von Gott, von seiner Heiligkeit, und der Herr offenbart seine Größe als König. Die Serafim um den Thron rufen: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr, der allmächtige Gott!“ Und es stellt sich die Frage: „Wer wird für uns sprechen?“ Und Jesaja antwortet: „Hier bin ich, sendet mich!“

Im ersten Kapitel des Buches Jeremia beruft Gott den Propheten Jeremia zum Propheten für Israel und die Völker. Jeremias Antwort darauf ist: „Ach, Herr, mein Gott, ich bin doch nur ein Kind. Ich weiß nicht, wie ich sprechen soll.“

Gott spricht zu Jeremia: „Ich werde meine Worte in dein Inneres legen, und du wirst sprechen können, und ich werde dich stärken gegen den Widerstand, der dir begegnen wird.“ Im Wirken des Propheten Hesekiel beginnt sein Dienst, als Gott ihm im babylonischen Exil in dieser eindrucksvollen Vision eines Streitwagens erscheint. Gott zeigt sich inmitten dieses Sturms, und Hesekiel ist überwältigt von Gottes Gegenwart.

Dadurch erkennt man, dass Gottes Hilfe, Gottes Macht und Gottes Gegenwart ihm helfen werden, diesen Dienst zu erfüllen und auszuführen. Daher spürt man bei den Propheten stets stark, dass Gott sie zu dieser Mission berufen hat. Ein Beispiel dafür finden wir bei den kleinen Propheten in der Berufung des Propheten Amos.

Und in Amos, Kapitel 7, Vers 14, sagt Amos: „Ich war kein Prophet. Ich war kein Prophetensohn, sondern ein Hirte und Sammler von Maulbeerfeigen.“ Amos' Aussage „Ich war weder Prophet noch Prophetensohn“ wurde auf verschiedene Weise interpretiert.

Aber wahrscheinlich bedeutet es, dass ich kein professioneller Prophet war. Das war nicht mein Beruf, aber Gott hat in mein Leben eingegriffen. Gott hatte das Recht dazu.

Und in Vers 15 heißt es: „Aber der Herr nahm mich von der Herde weg. Und der Herr sprach zu mir: Geh hin und weissage meinem Volk Israel.“ Gott gab ihm eine besondere Berufung.

Und als Gott dich auf diese Weise berief, war das keine Empfehlung. Es war keine Option. Es war nichts, was du annehmen oder ablehnen konntest.

Es war eine Verpflichtung, die Gott diesen Männern auferlegt hatte. Ein weiteres Beispiel dafür finden wir im Buch Jona. Gott beruft Jona zum Propheten.

Jona war Gottes Sprachrohr, doch Gott gab ihm einen besonderen Auftrag: Er sollte nach Ninive gehen und dort zu den Menschen sprechen. Es war etwas Einzigartiges, dass Gott den Propheten berief, zu diesem fremden Volk zu gehen und zu ihm zu sprechen.

Und Jona tut etwas, was wir von anderen Propheten nicht kennen. Er steht auf und versucht, sich der Berufung zu entziehen, vor Gottes Gegenwart zu fliehen. Doch der Herr wird durch verschiedene Umstände letztendlich dazu führen, dass Jona an den Ort gelangt, wo er die ihm von Gott gegebene Mission erfüllt und ausführt.

Die Propheten werden also von Gott berufen. Es ist nicht nur ein Beruf. Es ist nicht nur etwas, das ihrer Veranlagung entspricht.

Es ist ein Auftrag, der ihnen von Gott gegeben wurde, und Gott selbst wird sie befähigen, ihn zu erfüllen. Zweitens sind sie ausdrücklich dazu berufen, Gottes Sprecher zu sein. Mehr als 350 Mal finden wir in den Schriften der Propheten die Formulierung: „So spricht Jahwe.“

Es sind also nicht die Meinungen oder Ideen des Propheten zur Krise oder der damaligen Situation. Es ist eine Botschaft, die direkt von Gott kommt. Oftmals findet sich der Ausdruck „ne'um Adonai“, die Äußerung des Herrn.

Es ist nicht das Wort Jeremias, Amos oder Hoseas. Es ist eine Äußerung Gottes. 2. Petrus 1,21, eine der wichtigsten Stellen im Neuen Testament über die Inspiration und deren Weitergabe an die Propheten, besagt: „Die Prophetie stammt nicht vom Willen oder der Meinung von Menschen, sondern vom Heiligen Geist getrieben redeten heilige Männer Gottes.“

Die dahinterstehende Idee, die Veranschaulichung, mag sogar die Vorstellung sein, dass der Wind die Segel eines Schiffes bewegt. Die Propheten wurden zu ihrer Botschaft geführt, indem Gott durch sie sprach. 2. Timotheus 3,16: Alle Schrift ist von Gott eingegeben.

Es ist von Gott eingegeben. Es wird zuerst von Gott gesprochen und dann durch einen menschlichen Boten übermittelt. Bei den Propheten war ihre mündliche Botschaft von Gott inspiriert.

Die Niederschrift dieser Botschaft wurde von Gott für zukünftige Generationen inspiriert. Daher spielen diese Bibelstellen ebenfalls eine Rolle. Jeremia 23 erklärt uns, worum es im Dienst der wahren Propheten ging und woher ihre Botschaft stammt.

Jeremia erklärt, der Unterschied zwischen einem wahren und einem falschen Propheten bestehe darin, dass falsche Propheten lediglich Visionen, Träume und Einbildungen aussprechen. Ein wahrer Prophet hingegen empfangen und verkünde eine Botschaft, die ihm von Gott gegeben wurde. Jeremia selbst sieht sich in dieser Passage als Prophet, der im Rat Gottes stand.

Mit anderen Worten: Als Gott seine Entscheidungen traf und seine Absichten verkündete, was er auf Erden tun wollte, sagte Jeremia: „Ich war bei der Versammlung im Himmel dabei, als Gott den Engeln, den Boten und den Ausführenden seine Pläne mitteilte. Ich war dabei und hörte, was der Herr tun würde, was er plant, und nun übermittle ich euch diese Botschaft.“ Der Prophet Micha (1. Könige 22) stellt sich gegen die Propheten Ahabs, die ihn alle ermutigen: „Zieh in den Kampf, du wirst siegen!“ Micha sagt: „Wenn du in den Kampf ziehst und lebend zurückkommst, dann bin ich kein wahrer Sprecher Gottes, denn ich war bei der Versammlung im Himmel dabei.“

Ich stand im Rat Gottes und hörte den Herrn zu seinen Engeln und Boten sagen: „Wer wird hingehen und ein betrügerischer Geist sein, der Ahab zum Krieg verführt?“ Das ist eine ziemlich gewagte Metapher für die Propheten. Wir standen im Rat Gottes mit Gott selbst, mit den himmlischen Boten, den Engeln, und wir kommen, um euch diese Botschaft zu verkünden. Eine der prägendsten Stellen zum Verständnis der Rolle eines Propheten im Alten Testament ist Deuteronomium 18,15.

Der Herr sagt in dieser Passage zu Mose: „Der Herr wird dem Volk Israel einen Propheten wie Mose erwecken.“ Das hat zu einigen Diskussionen geführt. Der Begriff „Prophet“ wird dort in einer bestimmten Weise verwendet.

Wer ist der Prophet, von dem die Rede ist? Als Christen gehen wir natürlich davon aus, dass sich diese Passage auf Jesus bezieht. Apostelgeschichte 3,22 besagt, dass Jesus die Erfüllung dieser Prophezeiung ist. Das Wort „Prophet“ im Singular wird dort aber vermutlich als Sammelbegriff verwendet.

Und was diese Passage besagt, ist, dass der Herr eine Gruppe von Propheten wie Mose berufen wird, die in ihrer Generation dieselbe Rolle spielen werden, die Mose für seine Generation innehatte. Das Volk hatte Mose gebeten, hinaufzugehen und mit dem Herrn zu sprechen, seine Botschaft zu hören und sie uns zu verkünden. Wir wollen nicht in Gottes Gegenwart stehen, denn wir könnten sterben.

So übernahm Mose die Rolle, für Gott zu sprechen und seine Botschaft zu verkünden. Der Herr verhiess dem Volk Israel in 5. Mose 18,15: „Ich werde fortbestehen und diese Botschaft auch nach Moses Tod weitertragen.“ Und so finden wir im Alten Testament eine Reihe von Propheten wie Mose, die Gott für das Volk Israel beruft.

Josua, der unmittelbar auf Mose folgte, war Gottes Sprecher. Am Ende seines Lebens, nachdem er als Prophet gewirkt hatte, rief er das Volk zur Erneuerung des Bundes auf, so wie es Mose getan hatte. Das Amt des Propheten wurde vermutlich mit Samuel offiziell begründet.

Als Israel Gott um einen König bat, wurde parallel dazu das Amt des Propheten eingesetzt, um diesen Königen Orientierung zu geben. Der weltliche Herrscher musste sich letztlich vor dem geistlichen Führer verantworten. Wenn wir also an Samuel, Nathan, Gad, Elia und Elisa denken, so dienten die Propheten im Alten Testament zunächst in erster Linie den Königen Israels.

Sie werden die Könige salben. Sie sind die Königsmacher. Sie sind es, die Gottes Absicht verkünden.

Dies ist der Mann, den der Herr zum König erwählt hat. Saul wird zwar auserwählt, doch als er abgelehnt wird, geht Samuel zu Davids Haus und salbt David als einen der Söhne Isais. Als es kurz vor Davids Tod zu Spannungen um die Thronfolge kommt, verkünden die Propheten, dass Salomo, der von Gott Geliebte, als König von Israel regieren wird.

Die Rolle des Propheten im frühen Prophetenamt beschränkte sich also primär auf die Könige. Mit dem Wirken von Elia und Elisa beginnt sich dies zu ändern, denn sie werden den Königen Israels dienen. Sie werden König Ahab und sein Haus wegen ihres Abfalls vom Glauben und ihrer Hinwendung zum Baal-Kult zur Rede stellen.

Aber Elia und Elisa werden auch beginnen, dem Volk im Allgemeinen zu dienen, weil es einen nationalen Abfall vom Glauben gibt. Das Volk muss zu seiner Treue zu Jahwe zurückgerufen werden. Wenn wir zu den schreibenden Propheten im Alten Testament kommen, den großen und den kleinen Propheten, dann sind die großen Propheten Jesaja, Jeremia und Ezechiel, in unseren englischen Bibeln Daniel und das Buch der Zwölf, die kleinen Propheten.

Sie wurden im achten Jahrhundert und den folgenden Jahrhunderten von Gott auserwählt, da eine Zeit der Krise herrschte. Das Nordreich Israel und das Südreich Juda hatten den Herrn jahrhundertlang ignoriert und seine Gebote nicht befolgt.

Die meisten Könige Judas und alle Könige Israels waren Gott in irgendeiner Weise untreu. Deshalb beruft Gott die klassischen Propheten, beginnend mit Amos im 8. Jahrhundert v. Chr., um das Volk vor einer drohenden nationalen Krise und Katastrophe zu warnen. So wird es während der assyrischen Krise eine Gruppe von Propheten geben, die Gott beruft.

Im assyrischen Reich beginnt Gott, das Volk Israel zu bestrafen. Die Propheten warnen sie zur Umkehr, und schließlich geht das Nordreich ins Exil. Die babylonische Krise für das Königreich Juda führt dazu, dass Babylon Assyrien als das bedeutendste Reich im Alten Nahen Osten ablöst.

Gott wird Babylon benutzen, um sein Volk zu bestrafen, wenn es seine Wege nicht ändert. Deshalb erweckt Gott eine weitere Gruppe von Propheten. In der nachexilischen Zeit, nachdem das Volk ins Land zurückgekehrt ist, sind sie zwar wieder dort, aber sie haben sich noch nicht vollständig dem Herrn zugewandt.

Der Herr wird also eine weitere Gruppe von Propheten berufen, um das Volk Israel zur Umkehr aufzurufen, es zu lehren und ihm zu offenbaren, was Gott letztendlich für es plant. Die Rolle der Propheten – und sie sind im gesamten Alten Testament präsent – besteht darin, Gottes Sprachrohr zu sein. Wir haben also gesehen, dass sie von Gott berufen werden.

Sie sind Gottes Sprachrohr. Ihr Amt wurde von Mose und Samuel an ausgeübt. Genauer gesagt, ihre Botschaft, die Rolle der Propheten und die Botschaft, die sie verkünden, erreichen das Volk Israel als Boten der Bündnisse Gottes.

Um die Rolle, das Wirken, den Dienst und die Botschaft der Propheten zu verstehen, müssen wir die Bündnisse und die Geschichte des Alten Testaments kennen. Seine ganze Vielfalt ist letztlich Ausdruck der von Gott geschlossenen Bündnisse, mit denen er seine Königsherrschaft verwirklicht. Als Gott die Welt erschuf und Adam zu seinem Stellvertreter bestimmte, sprach er: „Du sollst mir nach meinem Ebenbild dienen.“ Doch dieser Plan wird durch Adams Sünde zunichtegemacht.

So beginnt Gott einen Erlösungsplan, um den Menschen seinen Segen zurückzugeben, ihn in seine Rolle als Gottes Stellvertreter zurückzuführen und letztlich auch seine Rolle als König der gesamten Schöpfung und als König Israels wiederherzustellen. Der Herr verwirklicht seine Königsherrschaft im Alten Testament durch eine Reihe von Bündnissen. Ich bin überzeugt, dass die beiden vorherrschenden Vorstellungen von Gott im Alten Testament sind, dass Gott ein König ist und dass Gott sein Reich durch diese Bündnisse verwirklicht.

Das erste Mal, dass der Begriff „Bund“ erwähnt wird, findet sich in Genesis 6–8. Gott schließt einen Bund mit Noah. Er verspricht ihm, seine Familie sicher durch die Sintflut zu führen, mit der er das Gericht über die Erde bringen will.

Nach der Sintflut schließt Gott einen Bund mit der Menschheit, in dem er verspricht, die Erde nicht mehr durch Wasser zu zerstören. Dieser Bund ist für Gottes Erlösungsplan von großer Bedeutung, da er den Fortbestand der Erde sichert. Doch Gott verpflichtet die Menschheit in diesem Bund auch dazu.

Es heißt, der Mensch solle kein Blut essen, und die übergeordnete Verpflichtung besteht darin, Gewalt zu unterlassen. Einer der Gründe, warum Gott die Sintflut schickte, war die Bosheit und die Gewalt. Gott sagt, dass nun die Menschheit verpflichtet ist: Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut soll vergossen werden.

Es liegt also in der Verantwortung aller Menschen aller Nationen, Gewalt einzudämmen und jene Bosheit zu verhindern, die ursprünglich zur Sintflut geführt hat. Die Botschaft der Propheten, wenn sie zu den Völkern sprechen, basiert daher oft auf dem ursprünglichen Bund mit Noah. Nach der Sintflut, nach der erneuten Rebellion der Menschheit am Turmbau zu Babel, wird Gott beginnen, durch ein Volk, durch eine bestimmte Gruppe von Menschen, zu wirken.

Und so wird Gott einen zweiten Bund schließen. Gott schließt einen Bund mit Abraham. Die Schlüsselstellen dazu sind Genesis 12, Genesis 15, Genesis 17 und Genesis 22.

In diesem Bund gibt Gott Abraham drei konkrete Versprechen. Er verspricht ihm Nachkommen und dass er ihn zu einem großen Volk machen wird. Das ist ein bedeutsames Versprechen, denn lange Zeit hatte Abraham nicht einmal einen Sohn.

Gott verheißt Abraham und seinen Nachkommen ein Land, das verheißene Land Kanaan, wo Israel später wohnen wird. Und Gott sagt auch, dass Abraham ein Segen für alle Völker sein wird. Er spricht: „Ich werde die segnen, die dich segnen.“

Ich werde die verfluchen, die dich verfluchen. Und durch Abraham werden schließlich alle Nationen und alle Völker gesegnet werden. Gott hat die übrige Menschheit nicht vergessen.

Gottes Schöpfungsplan aus Genesis 12, die Menschen zu segnen und sie als seine Stellvertreter regieren zu lassen, bleibt bestehen. Gott wird Abraham und seine Nachkommen als Werkzeuge einsetzen, um dies zu verwirklichen. Gott legt Abraham auch eine Verpflichtung auf: Die Beschneidung wird als Zeichen dieses Bundes eingesetzt.

Es soll von Generation zu Generation weitergegeben werden. Und Gott sagt Abraham in Genesis 17: „Du sollst vor mir wandeln und untadelig sein.“ Damit er ein Werkzeug zum Segen für andere Menschen sein kann, muss er letztendlich Gott treu und gehorsam sein.

Die Bündnisse enthalten allesamt sowohl Verheißungen als auch Verpflichtungen. So schließt Gott diesen Bund mit Abraham. Die Botschaft der Propheten wird in vielerlei Hinsicht auf den Verheißungen Gottes an Abraham beruhen.

Nach der Verschleppung Israels ins Exil werden sie in ihr Land zurückkehren, denn Gott hat die Verheißungen des Bundes nicht vergessen. Er wird sie als großes Volk wiederherstellen, denn er hat verheißt, die Nachkommen Abrahams so zahlreich zu machen wie die Sterne am Himmel und den Sand am Meer. Der dritte Bund, den Gott im Alten Testament schließt, besagt, dass er Abrahams Nachkommen, nachdem sie zu einem großen Volk geworden sind, aus Ägypten führen wird.

Er gründet sie als Nation, führt sie zum Berg Sinai und gibt ihnen einen Bund, nach dem sie leben sollen. Es ist eine Art Verfassung, die ihnen helfen soll, ihre Mission und ihre Rolle als Gottes Volk zu erfüllen. Daher bezeichnen wir diesen Bund entweder als Sinai-Bund oder als Mosaischen Bund.

Eine Schlüsselstelle für diesen Bund findet sich im 2. Buch Mose, Kapitel 19, Verse 1 bis 6. Dort spricht Gott: „Ich habe euch auf Adlerflügeln getragen. Ich habe euch zu mir gebracht. Ich habe euch aus der Sklaverei in Ägypten befreit.“

Und nun rufe ich euch zu einer Mission. Ich rufe euch dazu auf, ein heiliges Volk zu sein, ein Leben in besonderer Weise zu führen. Ich rufe euch dazu auf, ein Königreich von Priestern zu sein.

Die Rolle eines Priesters besteht letztlich darin, andere zu segnen, für sie zu beten, sie zu Gott zu führen und als Mittler zu wirken. Indem Israel die Gebote Gottes befolgte – die Zehn Gebote, die das Gesetz gewissermaßen zusammenfassen, und die 613 Gebote insgesamt –, erfüllte es seine Mission als Werkzeug des göttlichen Segens. Der Bund legte fest, dass Israel gesegnet werden würde, wenn es Gottes Gebote hielt.

Wenn sie Gottes Geboten nicht gehorchten, würden sie verflucht werden. Und wenn wir die Segnungen und Flüche des Bundes lesen, die uns in Abschnitten wie Levitikus 26 und Deuteronomium Kapitel 28 dargelegt werden, verstehen wir, was diese Segnungen und Flüche beinhalteten. Die Segnungen bestanden darin, dass sie das Land genießen würden.

Sie würden ein langes Leben führen. Sie würden viele Kinder haben. Dieses Land, in dem Milch und Honig flossen.

Sie würden all das in vollen Zügen genießen. Gott würde ihnen die Herrschaft über die Völker verleihen. Sie würden militärische Erfolge erringen.

Sie würden in Sicherheit leben. Sie würden ein friedliches Leben führen. Doch wenn sie ungehorsam wären, würde Gott Flüche in der Natur entfesseln, die den Segen des verheißenen Landes zunichtemachen würden.

Und Gott würde Flüche verhängen, die mit militärischer Niederlage und Exil verbunden sind. In Deuteronomium 28 heißt es, dass die endgültige Strafe darin besteht, dass Gott euch aus dem Land vertreiben wird. Gott wird euch nach Ägypten zurückschicken, woher ihr gekommen seid.

So finden wir im Alten Testament, von der Zeit der Etablierung des Bundes unter Mose bis zum Auftreten der Propheten Amos, Hosea, Jesaja, Micha und der frühen Propheten im 8. Jahrhundert, eine lange Geschichte des Ungehorsams und der Untreue Israels gegenüber dem Land und den Geboten. Die Propheten sind Boten des Bundes und erinnern das Volk an seine Verpflichtungen aus dem Bund. Sie weisen es auch auf die Folgen des Ungehorsams hin.

Nach der Zeit Moses schließt Gott einen weiteren Bund. Der vierte Bund im Alten Testament, den wir uns ansehen wollen, ist der davidische Bund. Eine Schlüsselstelle dazu findet sich in 2. Samuel 7. David möchte ein Haus für Gott bauen. Gott sagt: „Letztendlich wird deine Familie das tun, aber viel wichtiger ist, dass ich dir ein Haus bauen werde.“

Das bedeutet, dass Gott David einen Sohn schenken wird. Zunächst wird es sein Sohn Salomo sein, doch es wird eine Reihe von Königen aus dem Hause Davids bis zur Zeit Jesu Christi geben. Gott wird die Familie Davids, die Dynastie Davids und das Königreich Davids für immer festigen.

Das ist ein bedingungsloses Versprechen. Ich werde David meine Liebe nicht entziehen, wie ich es Saul getan habe. Ich werde Davids Thron und sein Königreich wiederherstellen.

Doch auch im davidischen Bund findet sich eine Bedingung. Jeder Sohn Davids, der in dieser Linie, in dieser Nachfolge, auftrat, wurde je nach seinem Gehorsam gegenüber Gottes Geboten gesegnet oder bestraft. Diese Gebote waren dem König so wichtig, dass er verpflichtet war, bei seinem Amtsantritt eine persönliche Abschrift des Gesetzesbuches anzufertigen, um sich an seine Pflichten zu erinnern.

Vielleicht wäre es heute eine gute Idee, das auch für Politiker zu tun, aber es erinnerte an die Verantwortung des Königs, das Gesetz zu befolgen. Als die davidischen Könige das Gesetz letztendlich nicht befolgten, erfüllten sie nicht die Gebote Gottes. Gott setzte sie schließlich sogar vom Thron ab.

Seit über 2500 Jahren regiert kein König aus dem Hause Davids mehr in Jerusalem, doch Gott hält an diesem Bund fest, denn letztlich erfüllen sich die Verheißungen über Davids ewiges Reich in der Person Jesu Christi. Jesus, nicht nur als Gottes Sohn, sondern als Sohn Davids, regiert und herrscht gegenwärtig zur Rechten Gottes und erfüllt die Verheißungen, die der Herr David gegeben hat. Der davidische Bund wurde letztlich von Gott eingesetzt, um sowohl die Verheißungen des abrahamitischen als auch des mosaischen Bundes zu erfüllen.

Gott hatte Abraham ein großes Land verheißen. Dieses Land sollte unter der Herrschaft, der Autorität und der militärischen Macht des davidischen Königs dauerhaft in Besitz genommen und bewahrt werden. Gott erweckte auch einen davidischen König, um dem Volk Israel zu helfen, seinen Geboten zu gehorchen.

Sie brauchten ein Vorbild. Sie brauchten ein Beispiel dafür, was es bedeutete, Gottes Gesetze und Gebote zu befolgen. Genau das sollte der davidische König verkörpern.

Gott verhiess dem Volk Israel, dass er, da es so schwierig war, alle Menschen zum Gehorsam zu bewegen und das ganze Volk durch Gehorsam zu segnen, das ganze Volk segnen würde, wenn nur dieser eine Mann gehorchen würde. Im Alten Testament sehen wir immer wieder, dass, wenn der davidische König Gott gehorcht, Segen auf das ganze Volk strömt. Wenn der davidische König Gott nicht gehorcht, folgen oft Strafen für das Volk.

Doch der davidische Bund war Gottes gnädiger Weg, zu sagen: „Ich werde dem Volk Segen schenken, wenn dieser ein Mann mir gehorcht.“ Die traurige Wahrheit ist, dass es sich letztlich als gewaltige Herausforderung erwies, selbst diesen einen Mann zum Gehorsam gegenüber Gott zu bewegen. David, Salomo und all die anderen guten Könige – selbst diese Könige – versagten letztendlich in irgendeiner Weise vor Gott.

Die Rolle der Propheten bestand also darin, den Inhalt und die Bedeutung des davidischen Bundes für das Volk Israel und Juda zu verkünden. Sie verhiessen, dass Gott letztendlich den vollkommenen, den idealen, den messianischen David erwecken würde, der die Erfüllung all dessen sein sollte, was Gott für das Haus David vorgesehen hatte. Gleichzeitig kündigte er jedoch an, dass Gott die Könige bestrafen würde, sollten sie ihm nicht folgen.

So sagt der Prophet Jeremia in Jeremia 22: Wenn ihr Gottes Gebote haltet, den Sabbat heiligt, tut, was Gott euch geboten hat, und Gerechtigkeit übt, dann dürft ihr euren Thron behalten. Andernfalls wird es letztendlich ein Gericht geben. Nachdem Gott diese Bündnisse mit dem Volk Israel geschlossen hat – den Abrahamitischen Bund, den Mosaischen Bund und den Davidischen Bund – und nachdem das Volk, die Anführer, die Könige, die religiösen und die weltlichen Obrigkeiten Gott jahrhundertlang ungehorsam waren, konfrontieren die Propheten sie damit. Gleichzeitig verheißen sie aber auch, dass Gott einen weiteren Bund schließen wird.

Die Propheten verheißen, dass der Herr nach diesem Gericht einen neuen Bund mit dem Volk Israel schließen wird. Obwohl sie den alten Bund seit Jahrhunderten nicht gehalten haben, wird Gott ihn aus Gnade auflösen und einen neuen mit ihnen schließen. Die Schlüsselstelle im Alten Testament, die uns hilft, diesen neuen Bund zu verstehen, ist Jeremia 31,31–34. Dort finden sich zwei zentrale Verheißungen.

Der erste Teil lautet: Ich werde die Sünden der Vergangenheit vergeben. Ich werde mich nicht mehr an sie erinnern. Genau das wird Gott tun, nachdem er das Urteil des Exils vollstreckt hat. Die zweite Verheißung, die Jeremia verkündet, lautet: Gott wird euch auch für eure Zukunft befähigen, und der Herr wird das Gesetz in euer Herz schreiben, damit ihr den Wunsch habt, ihm zu gehorchen, und die Fähigkeit, das zu tun, was Gott euch geboten hat.

Um das den Schülern zu veranschaulichen, verwende ich oft das Beispiel, was mit uns passiert, wenn wir ein Schild mit der Aufschrift „Rasen betreten verboten“ sehen. Unser erster Impuls, sobald wir das sehen, ist nicht, den Rasen zu schützen. Wir wollen einfach nur auf dem Rasen laufen.

Das Schild verbietet es mir. Irgendetwas in mir sträubt sich dagegen. Wenn ich ein Schild mit der Aufschrift „Frisch gestrichen“ sehe, verspüre ich den Drang, die Farbe zu berühren, obwohl das Schild etwas anderes besagt.

So erging es auch Israel, als sie Gottes Gesetz hörten. In unserem sündigen Zustand haben wir kein Verlangen, Gottes Gesetz zu befolgen. Gott verspricht jedoch, letztendlich die Herzen der Menschen zu verändern, damit sie ihm gehorchen und ihm folgen können.

Diese schrecklichen Strafgerichte, das Exil, die assyrische und die babylonische Krise, diese Fremdherrschaft, unter der Israel leben wird – die in Zukunft nicht mehr nötig sein wird, weil Gott seinem Volk die Kraft zum Gehorsam geben wird. Jeremia ist der einzige Prophet, der diesen spezifischen Begriff, den neuen Bund, verwendet. Doch die Idee eines neuen Bundes findet sich in allen Schriften der Propheten.

Der Prophet Joel sagt, dass der Herr am Jüngsten Tag seinen Geist über sein Volk ausgießen wird. Dieser Geist wird Israel die Kraft zum Gehorsam geben. Hesekiel, der Jeremias Worte in Jeremia 31 aufgreift, sagt in Hesekiel 36: „Der Herr wird euch reinigen und die Schande und die Verunreinigung eurer Sünde abwaschen.“

Und der Herr wird euch ein neues Herz geben. Und er wird euch dieses neue Herz durch das Wirken des Heiligen Geistes schenken. Wenn Jeremia also sagt: „Ich werde das Gesetz in euer Herz schreiben“, was bedeutet das? Wie geschieht das? Hesekiel 36 und die anderen Propheten helfen uns zu verstehen, dass Gott durch die Ausgießung des Heiligen Geistes auf sein Volk ihnen die Kraft und den Wunsch schenkt, ihm zu gehorchen und seinen Geboten zu folgen.

Jesaja 32,14-15: Der Herr wird seinen Geist ausgießen wie Wasser auf eine dürre Wüste. Jesaja 59,20-21: Ich werde meine Worte in den Mund meines Volkes legen, damit sie mich erkennen, mir folgen und meine Gebote befolgen. Sacharja 12: Ich werde einen Geist der Buße über mein Volk ausgießen.

Gott wird letztendlich die Versäumnisse des Alten Testaments aufheben, indem er seinem Volk den Wunsch schenkt, ihm zu gehorchen und ihm zu folgen. Deshalb haben wir uns hier ausführlich mit der gesamten Heilsgeschichte, der Geschichte des Volkes Israel im Alten Testament, befasst. Dies ist jedoch unerlässlich, um die Botschaft der Propheten zu verstehen, denn die Propheten sind Boten des Bundes Gottes.

In ihrem Buch „Gottes Wort verstehen“ fassen Scott DuVal und J. Daniel Hayes die Botschaft des Bundes der Propheten in vier Aussagen zusammen. Ich halte diese Zusammenfassungen für sehr treffend und möchte sie Ihnen vorstellen. Die erste Aussage zum Bund in den alttestamentlichen Propheten lautet: Sie verkünden dem Volk: „Ihr habt gesündigt und den Bund gebrochen.“

So wie der assyrische König einen Gesandten zu den Israeliten oder der hethitische König einen Gesandten zu einem seiner Vasallenvölker entsandte, so waren die

Propheten Gottes Gesandte, die das Volk an die Nichterfüllung seiner Bundesverpflichtungen erinnerten. Juristisch gesprochen, könnte man die Propheten als Gottes Ankläger betrachten. Daher gehört die prophetische Gerichtsrede zu den gängigen Redeformen der Propheten.

Eine prophetische Gerichtsrede enthält im Wesentlichen zwei Elemente: Zum einen eine Anklage gegen das Volk, die dessen Fehlverhalten aufzeigt, und zum anderen eine Verurteilung des Volkes, die sich typischerweise auf die Bedingungen und Bestimmungen des mosaischen Bundes stützt.

Und nach der Anklage, nach dem Strafspruch, folgt die Verkündigung, in der der Prophet dem Volk Gottes verkündet: „Dies ist das Urteil, das der Herr über euch verhängen wird. Dies ist das Urteil, das ihr euch aufgrund eurer Sünden und eures Bruchs des Bundes zugezogen habt.“ Ein Beispiel für eine solche Gerichtsrede finden wir in Jesaja, Kapitel 5, Verse 8 bis 10.

Der Prophet spricht: „Wehe denen, die Haus an Haus reihen und Feld an Feld aneinanderreihen, bis kein Platz mehr ist und sie allein inmitten des Landes wohnen müssen! Der Herr der Heerscharen hat vor mir geschworen: Wahrlich, viele Häuser werden verödet werden, große und schöne Häuser ohne Bewohner; denn zehn Morgen Weinberg werden nur ein Bath und ein Homer Saatgut nur ein Epha Ertrag bringen.“ Der Prophet verkündet hier ein prophetisches Gericht.

Und der erste Teil davon ist die Anklage, der Vorwurf. Sie haben Feld an Feld und Haus an Haus annektiert. Sie haben gierig gelebt und Ihre Nachbarn ausgebeutet und missbraucht, um sich deren Eigentum für Ihren eigenen Profit anzueignen.

Das Urteil lautet also, oft eingeleitet durch das Wort „darum“ oder „leken“, dass der Herr spricht: „Ich habe geschworen, dies werde ich tun. Die Häuser, die Ländereien, die Besitztümer, die ihr diesen anderen Menschen gestohlen habt, werden verwüstet werden. Und dieses Land, das ihr anderen genommen habt, um euren Reichtum und Besitz zu mehren, wird nicht die Ernte bringen, die ihr erwartet habt.“

Dies ist also ein gutes Beispiel für eine prophetische Gerichtsrede: Anklage und Verkündigung. Oft besteht in dieser Rede ein Zusammenhang, da die Strafe dem Verbrechen entspricht. Sie waren schuldig, sie haben fremdes Land gestohlen, sie haben Menschen misshandelt und missbraucht.

Das Ergebnis ist also, dass Gott gerecht handeln wird, um sicherzustellen, dass sie diesen Genuss nicht erleben. Gottes Urteile sind nicht willkürlich. Gottes Urteile sind nicht zufällig.

Gottes Urteile beziehen sich konkret auf die begangenen Verbrechen. Ein weiteres Beispiel für eine prophetische Gerichtsrede findet sich in den Kleinen Propheten,

Micha, Kapitel 3, Verse 9 bis 12. Der Prophet spricht: Hört dies, ihr Häupter des Hauses Jakob und ihr Obersten des Hauses Israel!

also an die Führer, die das Recht verachten und alles Gerade krumm machen, die Zion mit Blut und Jerusalem mit Unrecht errichten. Ihre Oberhäupter sprechen Urteile gegen Bestechung, und ihre Priester lehren gegen Bezahlung. Die Propheten treiben Weissagung für Geld, und doch vertrauen sie auf den Herrn und sagen: „Ist der Herr nicht in unserer Mitte? Kein Unheil wird uns treffen.“

Und hier ist das Verbrechen, hier die Anklage: Die Anführer waren korrupt, sie haben Gewalt, Ungerechtigkeit, Bestechung und Unehrllichkeit praktiziert. Die Volksführer waren nicht besser als die schlimmsten Verbrecher.

Die Propheten haben aus Gewinnsucht gepredigt. Das ist also der Vorwurf. Die Ankündigung des kommenden Gerichts findet sich in Kapitel 3, Vers 12.

Deshalb wird es dir wie Kain ergehen. Wegen dir wird Zion wie ein Acker gepflügt, Jerusalem zu einem Trümmerhaufen und der Tempelberg zu einem bewaldeten Hügel. Wenn du also dieses Verbrechen begangen hast, wird Gott letztendlich sogar die Stadt Jerusalem richten; selbst der Tempelberg wird wegen deines Ungehorsams in Schutt und Asche gelegt werden.

Die Botschaft der Propheten, der erste Teil dieser Bundesbotschaft, lautet also: Ihr habt gesündigt und den Bund gebrochen. Wenn sie diese Anklagen erheben und das Volk der Sünde bezichtigen, beziehen sie sich konkret auf dessen Verstöße gegen den mosaischen Bund, die 613 Gebote, die der Herr Israel gegeben hatte. In Deuteronomium, Kapitel 30, sagt Mose zum Volk, als dieser Bund geschlossen wird: „Ich rufe heute Himmel und Erde als Zeugen an.“

Und wenn ihr in das Land kommt, werden sie stillschweigend euer Verhalten beobachten, ob ihr den Bund einhaltet und die Gebote befolgt. In Jesaja, Kapitel 1, als Jesaja seinen Dienst beginnt und zum ersten Mal zum Volk predigt, sagt er: „Höre, Erde, und höre, Himmel!“ Jesaja führt die Zeugen zurück in den Gerichtssaal.

Er sagt: Betrachten wir die letzten 6700 Jahre der Geschichte Israels. Wie haben sie die Gebote gehalten? Wie gut und treu haben sie Gottes Bundesverpflichtungen erfüllt? Und die Antwort ist: überhaupt nicht gut. Und das ist die Grundlage der Anklage.

In Hosea Kapitel 4 benutzt der Herr den Propheten auf eine andere Art als Ankläger. Und in Hosea Kapitel 4, Verse 1 bis 3, heißt es: Hört das Wort des Herrn, ihr Kinder Israels! Denn der Herr hat einen Rechtsstreit mit den Bewohnern des Landes.

Es gibt keine Treue und keine unerschütterliche Liebe. Es gibt keine Erkenntnis Gottes im Land. Es gibt Schwören, Lügen, Morden, Stehlen und Ehebruch.

Sie überschreiten alle Grenzen, und Blutvergießen folgt auf Blutvergießen. Hier wird auf fünf der zehn Gebote des mosaischen Gesetzes Bezug genommen. Das ist die Grundlage des Urteils.

Die Botschaft des Bundes lautet: Du hast gesündigt und den Bund gebrochen. Der zweite Teil dieser Botschaft ist, dass du Buße tun und umkehren musst. Das Wort für Buße im Alten Testament, „Schub“, ist ein häufig verwendeter Begriff bei den alttestamentlichen Propheten.

Wie wir in späteren Lektionen sehen werden, ist dies eines der am häufigsten vorkommenden Worte im Buch der Zwölf. Die Propheten ermutigen das Volk letztlich dazu, seinen Weg zu ändern. Wenn sie Buße tun, wenn sie sich von ihrer jahrhundertelangen Ungehorsamkeit gegenüber Gott abwenden und seine Gebote nicht befolgen, wenn sie aufrichtig bereuen, dann besteht die Möglichkeit, dem kommenden Gericht zu entgehen.

Das Buch Joel, Kapitel 2, Verse 12 bis 14, enthält meines Erachtens einen der eindringlichsten Aufrufe zur Umkehr unter allen alttestamentlichen Propheten. Doch auch jetzt noch, spricht der Herr, kehrt um zu mir von ganzem Herzen, mit Fasten, Weinen und Klagen! Zerreißt eure Herzen und nicht eure Kleider! Kehrt um zum Herrn, eurem Gott, denn er ist gnädig und barmherzig, geduldig und reich an Güte; er lässt sich vom Unheil erweichen.

Wer weiß, ob er sich bekehrt und es ihm recht macht und dem Herrn, eurem Gott, einen Segen, ein Speisopfer und ein Trankopfer hinterlässt. Die Propheten rufen zur Umkehr auf – es geht nicht nur um Äußerlichkeiten, nicht nur um das Zerreißen der Kleider, nicht nur um die Durchführung religiöser Rituale, nicht nur um das Darbringen von Opfern; es geht um eine wahrhafte Veränderung eures Lebens. Und wenn sie das tun, besteht die Möglichkeit, dass sie gerettet werden.

Der Prophet Amos wird sagen: „Suchet den Herrn und ihr werdet leben.“ Und wenn sie das tun, besteht die Chance, dem Gericht zu entgehen. Der dritte Teil der prophetischen Bundesbotschaft lautet: Wenn keine Buße geschieht, wird es letztendlich zum Gericht kommen.

Und so ist Gott gnädigerweise nicht einfach nur ein zorniger Gott, der sein Volk vernichten will. Er ist nicht einfach nur ein zorniger Gott, der es auslöschen und vernichten will. Der Herr gibt ihnen vielmehr eine echte Chance, diesem Gericht zu entgehen.

Doch wenn keine Reue erfolgt, wird es letztendlich zum Gericht kommen. In den zwölf kleinen Propheten, den sogenannten „kleinen Propheten“, werden wir unter anderem untersuchen, dass in ihren frühen Büchern der Aufruf zur Reue, die Möglichkeit, dem Gericht zu entgehen, stark betont wird. Wir beobachten jedoch eine allmähliche Abschwächung dieses Aufrufs, da es nur wenige Beispiele für Reue gibt.

Und so wird Gott, sobald sie ablehnen, sobald sie sich weigern, sobald sie beharrlich ihren eigenen Weg gehen, letztendlich Gericht halten. Ein Beispiel dafür finden wir in der Predigt des Propheten Jeremia. Jeremia vollbrachte oft wundersame Taten, inszenierte Dramen, die den Menschen halfen, seine Botschaft zu verstehen.

Und in Jeremia, Kapitel 18, geht Jeremia eines Tages zum Töpfer. Dieser formt gerade ein Stück nassen Ton auf der Töpferscheibe, doch der Ton misslingt, und der Töpfer muss ihn zerbrechen und von vorn beginnen. Gott ist bereit, dasselbe mit dem Volk Israel zu tun. Sie sind durch ihre Sünde zugrunde gegangen, aber Gott will sie neu formen und zu einem neuen Volk machen.

Doch in Jeremia 19 sehen wir die andere Seite von Jeremias Wirken. Als das Volk diese Gelegenheit ablehnte, als es die Chance zur Umkehr und damit zur Entziehung der Strafe verwarf, ging Jeremia schließlich zum Töpfer. Er kaufte ein bereits gebranntes Stück Ton, stellte sich vor die Anführer und das Volk und zerschmetterte es auf dem Boden mit den Worten: „Genau das wird dem Volk Israel letztendlich widerfahren.“

Der vierte Teil der Bundesbotschaft besagt, dass die Propheten auch verheißen haben, dass nach diesem Gericht, falls keine Umkehr erfolgt, ein weiteres Gericht stattfinden wird. Doch nach diesem Gericht wird letztendlich die Wiederherstellung erfolgen. Die Botschaft der Propheten war somit sowohl Gericht als auch Erlösung.

Das werden wir in jedem Buch sehen, das wir studieren. Es gibt Gericht und es gibt Erlösung. Denn obwohl Gott sein Volk letztendlich für seinen Bundesbruch richten würde, würde er es am Ende wiederherstellen.

Denkt daran, Gott hatte Bundesversprechen gegeben. Gott hatte Abrahams Volk verheißen, es zu segnen. Gott hatte ihnen ein Land verheißen.

Gott würde seine Versprechen nicht brechen. Er hatte David versprochen: „Ich werde dein Königreich und deinen Thron endgültig festigen. Deine Söhne werden für immer herrschen.“

Gott hat seine Verheißungen nicht aufgegeben. Und der Herr verlässt weder das Volk Israel noch den Bund, den er mit ihm geschlossen hat. Daher wird es in allen Prophetenberichte Gericht und Erlösung geben.

Wir werden die einzelnen Bücher der kleinen Propheten studieren, aber ich hoffe, dass wir Ihnen in dieser Anfangsphase helfen können, den Dienst der Propheten besser zu verstehen. Sie wurden von Gott berufen. Sie waren Gottes Sprecher.

Sie waren Boten des Bundes. Und in ihrer Botschaft sagten sie vier wichtige Dinge: Ihr habt gesündigt . Ihr habt den Bund gebrochen.

Wenn keine Reue erfolgt, sollst du Buße tun und dein Leben ändern. Wenn keine Buße geschieht, wird es ein Gericht geben. Doch schließlich, nach dem Gericht, wird es Wiederherstellung geben.

Wir werden diese Details immer wieder sehen, während wir uns durch das Buch der Zwölf arbeiten.

Hier spricht Dr. Gary Yates in seiner Vorlesungsreihe über die Kleinen Propheten. Dies ist die erste Vorlesung: Dienst und Botschaft der Propheten.